



August 2011 Newsletter 3

Schweizer Freundeskreis Zelt der Völker	Postfach 582 CH – 3000 Bern 7 info@zeltdervoelker.ch	Spar+Leihkasse Steffisburg CH – 3612 Steffisburg PC-Konto 30-38220-1	Bankenclearing 6380 Kontonummer 16 2.148.159.08
--	--	--	---

Herzlich Willkommen zum Newsletter 3 des Schweizer Freundeskreis ZdV

Liebe Freundinnen und Freunde
Liebe Mitglieder

Aus dem Inhalt:

- Editorial
- Bericht aus dem Vorstand
- Aus der Region
- Buch
- Erfahrungsberichte
- Einladung zur Olivenernte mit IWPS

In der ersten Julihälfte haben wir uns, Elisabeth Lutz und Francine Perret, während 10 Tagen in Palästina/Israel aufgehalten.

Das Wichtigste war natürlich Daoud Nassar im „Tent of Nations“ in Bethlehem zu treffen. Wir übernachteten oben auf dem Berg in einem der Zelte, die für die Leiter des Summercamps (18. – 30.Juli) bereit standen. Wir genossen den weiten Blick bis zum Meer und sahen gleichzeitig das ständige Wachsen der Siedlungen des Etzion-Block rundherum. Sowohl die Gespräche mit Daoud und seinem Bruder Daher sowie die anregenden Diskussionen mit den Volontären überzeugten uns einmal mehr von der Einmaligkeit des Projekts „Zelt der Völker“, das zu einer viel besuchten internationalen Begegnungsstätte geworden ist. Mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln werden wir uns, bzw. wird der Schweizer Freundeskreis „Zelt der Völker“ sich für den Erhalt und die Weiterentwicklung von „Zelt der Völker“ einsetzen – zusammen mit Anderen. Neben den düsteren Erfahrungen die zur Alltags-Realität der Menschen in den besetzten Gebieten gehören, setzt „Tent of nations“ Zeichen der Hoffnung: „Wir bleiben hier. Wir sind nicht Feinde. Wir sind Nachbarn. Ein friedliches Nebeneinander der verschiedenen Volksgruppen ist möglich“. Das ist es, was die Besucher auf dem Hügel spüren und sie freier atmen lässt. Wichtig war für uns auch, anderen Organisationen und Menschen zu begegnen, die sich gegen das Unrecht gegenüber den Palästinensern mit friedlichen Mitteln wehren. Wir berichten darüber in diesem Newsletter. Betroffen waren wir unter anderem auch darüber, dass die israelischen Behörden mehr als 120 Menschen, die sich im Rahmen einer friedlichen Solidaritätsaktion ein Bild der Palästinensergebiete machen wollten, anlässlich ihrer Einreise in Tel Aviv am 8.7.2011 festgenommen haben. Sie wurden in die dafür vorbereiteten israelischen Gefängnisse gebracht. Viele konnten in ihren Ländern gar nicht in die Flugzeuge einsteigen, d.h. über 240 Personen wurden an verschiedenen Flughäfen Europas gestoppt, weil die israelischen Behörden sie auf die „Blacklists“ gesetzt hatten.

Elisabeth Lutz
Co-Präsidentin

Francine Perret
Co-Präsidentin

**Hinweis: Mitgliederversammlung Montag, 19.9.2011, 18.00 Uhr in Bern
Daoud Nassar wird auch am Café Palästine 18.9.2011 um 18.00 Uhr in Bern einen Vortrag halten.**

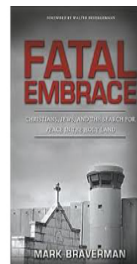
Bericht aus dem Vorstand

An der letzten Sitzung wurde das definitive Datum für die diesjährige Mitgliederversammlung auf den Montag, **19. September 2011 auf 18.00 Uhr** festgesetzt. Apéro ab 17.00. Eine separate Einladung folgt. Daoud Nassar wird anwesend sein und über die derzeitige Lage berichten können. Wir sind gespannt, wie das „Summercamp“ mit den vielen Jugendlichen aus der Umgebung verlaufen ist, leider konnten wir diese nicht mehr treffen, da das Summercamp erst nach unserer Abreise stattfand.

Daoud Nassar wird auch am im Rahmen des **Café-Paléatine am Sonntag 18.9.2011, 18.00 Uhr in Bern** einen Vortrag halten. (siehe auch www.nahostfrieden.ch). Mit der Einladung zur Mitgliederversammlung werden wir alle Orte bekannt geben, in denen Daoud Nassar in der Schweiz einen Vortrag halten wird.

Aus der Region Bethlehem

In Bethlehem, im Bible College hörten wir einen eindrücklichen Vortrag von **Marc Braverman**, klinischer Psychologe, der als orthodoxer Jude in den USA aufwuchs und starke Wurzeln in Israel hat. Er machte eine breite Zuhörerschaft – u.a. zahlreiche Studierende aus den USA - mit dem Inhalt seines Buches „**Fatal Embrace**“ bekannt, das im Herbst 2011 in Deutsch erscheinen wird. Marc Braverman hat die Organisation „American Friends of Tent of Nations“ gegründet. Aus der englischen Original-Rezension (s. website ZdV) bringen wir einige ausgewählte Abschnitte in deutscher Sprache.



Buchbesprechung von Sam Bahour**

Mark Braverman. Fatal Embrace - Schicksalhafte Umklammerung Christen, Juden und die Suche nach Frieden im Heiligen Land

Synergy Books: Austin, Texas. www.SynergyBooks.net

Dieses Buch von Mark Braverman ist ein mutiges Buch voller Dringlichkeit und Hoffnung. Bravermans Beitrag bringt einen einzigartigen und notwendigen Fokus zur Sprache (...)

Das Buch ist in dem Sinn bemerkenswert, dass es geschickt Persönliches und Politisches zueinander in Beziehung setzt, ein Rechenschaftsbericht, der zeitlich nach vorn und nach hinten verweist, angemessen und klar. Der Autor predigt nicht zu uns; er erinnert und beschreibt und öffnet den Blick und überlegt und entwirft uns fortlaufend. Er lässt uns an lebendigen Berichten von Leuten, denen er in Palästina und Israel begegnet ist, teilhaben und gibt uns Schlüssel zur Situation und Geschichte in die Hand, wie er sie in Büchern gelesen und an Konferenzen gehört hat. So begegnen wir im Buch Theologen, Aktivisten, Bauern und Historikern, Politikern und Journalisten, denen er begegnet ist, mit denen er gebetet und geweint hat. Wir erleben, wie diese Begegnungen mehr und mehr eine Veränderung in seinem Verstehen herbeigeführt haben. Liebenswert, aber unerbittlich baut er viele allgemeine falsche Konzepte über Israel und Palästina ab, gemäss seinen eigenen Erkenntnissen im Lauf seiner Erfahrungsreise, über „Zionismus gegen Judaismus“, Nachkriegstheologie der Christen und den sich ständig entwickelnden jüdisch-christlichen Dialog, über die Dynamik des Konflikts zwischen Israelis und Palästinensern und über die schreckliche Realität in der Gegenwart. Er wiederholt Themen, die schon vorher in anderen Berichten abgehandelt worden sind, die jedoch hier in einer bewegenden Art und Weise im Buch dargestellt werden. Ich schreibe seine machtvolle Wirkung Bravermans mitfühlender, jedoch unsentimentaler Art und Weise der Analyse zu und seiner Weigerung, sich einschüchtern zu lassen oder die Realitäten, wie er sie mit seinen eigenen Augen beobachtet, in irgendeiner Weise zu beschönigen, um die üblichen Schiedsrichter oder „Sachbearbeiter“ des ganzen Diskurses zu befriedigen oder zu trösten. (...)

Die andere bemerkenswerte Qualität des Buches ist, wie ausführlich Braverman, der nie aus seinem jüdischen Selbstverständnis ausbricht, fähig ist, die christlichen Schriften auszulegen und das Werk christlicher Denker zu integrieren und aus all diesen Gedanken und Texten eine bewegende Zusammenschau/Synthese zu entwickeln, uns in das innere Verständnis einzuführen und all dies mit uns in seiner jüdischen Art und Weise zu teilen: „Wenn Israel überleben will, muss es sich verändern (und wir) ausserhalb Israels, die wir in dieser „Umklammerung“ (oder „Verkettung“) mit dem Heiligen Land eingeschlossen sind, müssen uns auch verändern. Der Weg zu dieser Veränderung ist im Markus-Evangelium beschrieben: *„Wer immer den Willen Gottes tut, ist mein Bruder und meine Schwester.“* Dieser machtvolle Grundsatz liegt Israels Friedensaktivisten zugrunde, Nurit Peled-Elhanan: *„Mein Volk sind diejenigen, die Frieden suchen.“* Wenn Israel überleben soll, wenn, tatsächlich, das jüdische Volk überleben soll, müssen wir uns entscheiden, die Gemeinschaft der Menschen zu suchen“ und aufhören, uns an die Auserwählung als Gottes Volk zu klammern, folgert er.

Der Schluss-Satz des Buches lautet: *„Es gibt keinen gangbaren Weg für das jüdische Volk, wenn wir nicht und bevor wir nicht die Leiden, die wir verursacht haben, anerkennen und uns selbst dahingehend öffnen, dass wir das Land mit den Palästinensern teilen. Es ist der Pfad, der uns aus unserer Isolation und Selbstbezogenheit herauslockt. Das palästinensische Volk stellt die Anderen dar, denen wir entgegengehen müssen, wenn wir Teil der Menschheit werden“* und hinter unserer Mauer hervorkommen wollen.

In der Zusammenfassung der Haupt-Stossrichtung seines Buches, nennt Braverman Folgendes: *„Die Lösung dieses Konflikts und das Erreichen eines stabilen, dauerhaften Friedens“ ist „eine gerechte, moralische und dringliche Sache“.* **„Frieden wird nicht ohne Gerechtigkeit geschaffen werden können.“** *„Die Politik hat darin versagt, dass sie keine solche Resolution hergebracht hat“, und „es ist nun an der Zeit, den Dialog, gerade der Glaubensgemeinschaften, in dieser Sache neu zu überdenken“, denn Nicht-Handeln ist keine Option.*

Das Buch enthält eine bemerkenswerte Auswahl von Quellen, Links und Anmerkungen und einen Index.

**** Sam Bahour** ist palästinensischer Amerikaner, Entwicklungsberater für Unternehmen, aus Youngston, Ohio. Er lebt zur Zeit in der Stadt Al-Bireh in der Westbank. Er ist Mitautor von „Homeland. Oral Histories of Palestine and Palestinians. 1994.

Was uns am meisten erschüttert hat:

Nach den ersten zwei Tagen in Jerusalem wechselten wir nach Bethlehem. Der Leiter des Gästehauses, den wir seit 2008 kennen, (und bei dem wir immer willkommen sind) war in aufgeräumter Stimmung: Ein Jahr lang hatte er sich mit Verantwortlichen von jungen Gewerkschaftsgruppen für ein zweiwöchiges internationales Sommercamp vorbereitet, das mit 50 – 60 Jugendlichen aus 4 europäischen Ländern stattfinden würde. Sie hatten ein gemeinsames fundiertes Dossier dazu ausgearbeitet. Ein ähnliches Camp in der Bretagne ein Jahr zuvor war ein grosser Erfolg gewesen. Tickets und alles Nötige waren vorbereitet für die 2 Erwachsenen und die 11 jungen Leute, 16-19jährig. Seit Tagen warteten sie nun auf die Visa für die Einreise - zunächst nach Irland und dann Grossbritannien. Dass Visa oft erst wenige Tage vor der Abreise eintreffen, ist normal. Am Samstag, als wir von dem Einsatz mit „Taayush“ aus den South Hebron Hills zurückkamen, sass der Leiter im Büro, bedrückt, deprimiert:: Am späten Donnerstag-Nachmittag war ihm aus Tel Aviv telefonisch mitgeteilt worden: Es gibt keine Visa. – und damit wurde die Abreise am Freitagmorgen hinfällig.

Einen Monat lang hatte er den zuständigen Botschaften alles geliefert, was sie gewünscht hatten: Genaue Angaben zum Ziel der Reise, zu den Themen des Camps. Angaben zur Familie der Jugendlichen - (bis zur Grossmutter) – Alles, was sie wissen wollten - und dann das „NJET“, ohne Begründung. Der Leiter sagte, dass sei der schwärzeste Tag seines Lebens. Jugendliche PalästinenserInnen darin zu unterstützen, allen Widrigkeiten zum Trotz, Visionen zu haben, für ihr Leben Verantwortung zu übernehmen, das liegt ihm am meisten am Herzen. Und das war für ihn das Schlimmste: Die Enttäuschung der Jungen. Am Samstag musste er dann viele "Beruhigungsmails" nach Europa schicken - das Camp sollte auf jeden Fall wie geplant stattfinden - sie würden per Skype ein Stück weit teilnehmen. Und dann entschuldigte er sich bei uns, dass er uns mit seiner Geschichte belastet habe. So sei ihr Leben. O Gott - Wir sagten, das sei das Mindeste, dass wir von dieser Realität erfahren - und dass wir davon berichten. „Ich bewundere die Leute immer wieder, wie sie trotz allem die Kraft und den Willen haben, durchzustehen“ sagte eine Frau hier in der Schweiz, die die eingeschlossenen PalästinenserInnen mehrmals besucht und eine Zeitlang mit ihnen gelebt hat.

NGO's, die gewaltlosen Widerstand leisten und Solidarität zeigen:

Mit Ta'ayush im Süden von Hebron

Am Samstag 9.07.2011 hatten wir Gelegenheit, uns den „Ta'ayush“ Leuten anzuschliessen, die vom Dorf At Tuwani gerufen worden waren. Siedler hatten dort einen Teil der Olivenbäume abgehackt.

Ta'a yush (=Uebersetzung: gemeinsam“) ist dort regelmässig präsent. Mit etwa 30 Israelis und gleichviel Internationals waren wir in den South Hebron Hills und haben mit etwa 90 Einheimischen jene Bauern begleitet, auf deren Grundstück einige Wochen vorher von jüdischen Siedlern aus dem nahen illegalen Settlement Olivenbäume abgehackt worden waren - Die Soldaten hatten diese Untat nicht gestoppt. Die Bäume, mit starken Wurzelstöcken im Boden, schlugen wieder aus, wenn sie regelmässig begossen werden. Man sah schon die neuen Triebe. - Ein bunter Zug - alt und jung - vorne die grösseren Schulkinder mit einem Transparent - verliess den Schulhof von Tuwani am Vormittag gegen 10.00 Uhr. Kaum bei den Olivenhainen angekommen fuhren etwa 8 Armeejeps mit der entsprechenden Zahl Soldaten vor - um uns zu vertreiben. Den palästinensischen Bauern werde erlaubt, auf ihrem Land zu arbeiten, wenn sich die sie begleitenden Personen zurückziehen, was nicht sofort geschah. (Es wird jeweils mit den Palästinensern verhandelt, was „SIE“ für richtig halten). Als die Soldaten einen Palästinenser verhafteten, bestanden zwei Israelis und ein Internationaler darauf, ebenfalls verhaftet zu werden. Bis aber israelische Soldaten Israelis verhaften, muss schon etwas Schlimmes passiert sein. Nach kurzer Beratung teilte der Kommandant mit, sie liessen alle frei, wenn sich alle zurückziehen, die jetzt hier nicht Landbesitzer seien.

Es wurde beschlossen, dies zu befolgen. Während der Demonstrationzug sich langsam durch die steinigen und staubigen Felder zurückzog – es war mehr als 33 Grad - kam dann noch die „Border-Police“ Sie schossen uns „sound-bombs“ und Tränengaspetarden hinterher.

Zurück auf dem Schulhausplatz dankte der Dorfvorsteher allen, die gekommen waren – auch Frauen aus Nachbardörfern, und aus Yatta hatten teilgenommen. Heute sei der Anfang eines langen Kampfes: Es brauche die regelmässigen, wöchentlichen Demonstrationen mit breiter Unterstützung, bis sie sich wieder frei auf ihren eigenen Feldern bewegen könnten. 2008 war die Lage für das Dorf noch schlimmer gewesen Sie haben seitdem an Selbstbewusstsein gewonnen, einige Häuser dazu gebaut - „SUMMUD“ hat einen breiten Rückhalt in der Bevölkerung - d.h. STANDFESTIGKEIT - in einem noch weiteren Sinn, als bei uns. SUMMUD = Sich von nichts (innerlich) zerstören lassen - beharrlich Dranbleiben - im gewaltfreien Einsatz für die eigene Würde und die eigenen Rechte – egal wie gewalttätig Soldaten und Siedler sind.

Wir fuhren dann noch - in 2 Gruppen getrennt - zu Bauern auf zwei andern Hügeln, die Hilfe benötigten. Gefüllte (!) Wassertanks waren in der Woche vorher von der israelischen Armee zerstört worden, damit die Bauern nicht mehr ihre Felder pflegen können. Wenn das Land dort Wüste wird, kann es problemlos von jüdischen Siedlern übernommen werden. Die Jungen aus der Gruppe arbeiteten, trotz der Hitze, etwa 2 Stunden, an der Aushebung einer Zisterne. Die Arbeit wird in den nächsten Wochen weiter gehen. Das war alles sehr konkret - Wir waren in Kontakt mit allen Seiten. Ohne die gegenseitige Unterstützung, bzw. die Zusammenarbeit von Palästinensern, Israelis und Internationalen geht es gar nicht. Wir erfahren hier viel zu wenig davon.

Sheikh Jarrah - Silwan

Jeden Freitag Nachmittag finden Solidaritätskundgebungen in Ostjerusalem statt, wo palästinensische Familien aus ihren Häusern vertrieben wurden und immer noch werden. Die Proteste richten sich gegen orthodoxe Siedler, die arabisches Land enteignen liessen, Häuser der Enteigneten bewohnen oder darauf gebaut haben. Die Initiatoren der Demonstrationen sind israelische Studierende der Universität von Jerusalem, die von weiteren Gruppen unterstützt werden. Jüdische und arabische Israelis gehen gemeinsam auf die Strasse. Die Proteste sind lautstark. Zu Beginn wurde ein Teil der Demonstrierenden immerwieder verhaftet, was die Freitag-Aktion nur bekannter machte. Jetzt ist die Polizei noch zur Beobachtung anwesend. Sheikh Jarrah ist ein Stadtteil jenseits der „Green Line“ . In Silwan, einem arabischen Teil Ostjerusalems wurden in jüngster Zeit zunehmend Kinder und Jugendliche zum Teil nachts aus ihren Betten geholt und für Steinewerfen (auch unbewiesen) zu Gefängnisstrafen verurteilt. Vor ihren Augen wurden - straflos - Häuser zerstört oder geräumt, die Bewohner enteignet. Das israelische Informationsbüro für Menschenrechte B'Tselem dokumentiert dies fortlaufend.

Die Entschlossenheit der jüdisch-israelischen und arabisch-israelischen Demonstrierenden ist in den zwei Jahren seit Beginn der Demonstrationen in Sheikh Jarrah gewachsen: Der Slogan auf T-Shirts und Plakaten lautet **“ No solidarity with Fascism“ – Keine Solidarität mit Faschismus.**

Jordan Valley Solidarity



Vor unserer Abreise hörten wir in Bern den Vortrag eines EA - Menschenrechtsbeobachters aus der Schweiz, der uns über die Situation im Jordantal berichtete. Von der Öffentlichkeit unbemerkt ist dieses fruchtbare breite Tal – fast ein Drittel der Westbank – seit 1967 von israelisch-jüdischen Siedlern mehr und mehr in Besitz genommen worden, unter dem Schutz der Armee. 10 000 sind es inzwischen. Laut Umfragen glaubt bereits eine Mehrheit der israelischen Bevölkerung, das Jordantal sei Teil des Staates Israel. Der Widerstand gegen diese Entwicklung wächst. An unserm letzten Tag fuhren wir hinunter in das 41 Grad heisse Jericho – und weiter zu dem Ort, in dem sich die Leute der Solidaritätsbewegung treffen. Zerstörte Schulen und Häuser sollen wieder aufgebaut werden. Es waren vor allem israelische Machsom-Watch Frauen die - neben anderen – das grosse Unrecht an der arabischen Bevölkerung im Jordantal an die Öffentlichkeit brachten. So wird das Wasser im wasserreichen Tal fast ausschliesslich von Wasserstationen aus bewirtschaftet, die in israelischer Hand sind. Die noch verbliebenen Palästinenser – von 360 000 ging Ihre Zahl auf heute 65 000 zurück – müssen ihr eigenes Wasser teuer von den Israelis zurückkaufen.. Die Solidaritätsbewegung im Jordantal wächst. www.jordanvalleysolidarity.org

Center for Jewish-Arab
Education in Israel



Hand in Hand

Bildung über Grenzen und Vorurteile hinweg: In der 1997 gegründeten "Hand-in-Hand-Schule" werden arabische und jüdische Kinder bilingual unterrichtet. Doch die 242 arabischen und 221 jüdischen Schüler, die in der Hand-in-Hand-Schule gemeinsam lernen, sind die Ausnahme geblieben: Insgesamt gibt es in Jerusalem fast eine Viertelmillion Schulkinder, aber auch nach 44 Jahren nur eine zweisprachige Schule - rund ein Drittel aller Einwohner der Stadt sind Araber. Friedliche Koexistenz wie auf dem Schulhof an der Grünen Linie will die "Jerusalem Foundation" fördern. Aber das alltägliche Zusammenleben bleibt in der 1997 gegründeten "Max Rayne Hand-in-Hand-Schule für jüdisch-arabische Erziehung", wie die Schule mit vollem Namen heißt, eine ähnlich große Herausforderung wie im Rest der Stadt, in der sich die Bevölkerungsgruppen fremder werden.

Der **israelisch-argentinische Dirigent Daniel Barenboim**, hat am 3. Mai 2011 ein Konzert im Gaza-Streifen aufgeführt, mit dem Orchester „Ost-westlicher Divan“, in dem junge Juden, Christen und Muslime aus dem nahen Osten gemeinsam musizieren. Barenboim, wollte damit bewusst ein Zeichen der Solidarität mit der Bevölkerung im Gaza-Streifen setzen. **Zitat:** (Nach dem Junikrieg 1967) „waren wir plötzlich die Beherrscher einer andern Minderheit. Doch bis heute haben wir uns nie mit dieser Verantwortung auseinandergesetzt – weder intellektuell noch emotional“ (DAS MAGAZIN 30/2011)



Frauenprojekt in Palästina sucht Menschenrechtsaktivistinnen

Der International Women's Peace Service (IWPS) ist ein Team von internationalen Freiwilligen, das in der West Bank palästinensische ZivilistInnen begleitet, z.B. BäuerInnen während der Olivenernte, Menschenrechtsverletzungen dokumentiert und – wo möglich - gewaltfrei gegen sie einschreitet und gewaltfreien Widerstand gegen die israelische Militärbesatzung und die Apartheidsmauer unterstützt.

IWPS sucht Frauen, die sich längerfristig in unserem Team engagieren wollen.

Erfolgreiche Bewerberinnen werden zu einem mehrtägigem Vorbereitungsseminar und Treffen im Herbst eingeladen. Neue Teammitglieder sollten in der Lage sein, im ersten Jahr für drei Monate mit IWPS in der Westbank zu arbeiten und auch in den darauf folgenden zwei Jahren jeweils etwa 3 Monate nach Palästina zu kommen. Darüberhinaus wird die Unterstützung unserer Arbeit außerhalb Palästinas gebraucht.

Weitere Informationen zu IWPS gibt es auf unserer Webpage www.iwps.info . Falls Du weitere Fragen hättest oder die Bewerbungsunterlagen erhalten möchtest, schreibe bitte an applyiwps@gmail.com

Kürzere Einsätze

Freiwillige, die sich für kürzere Zeit (mindestens 3 Wochen) bzw. einmalig bei uns engagieren wollen, sind ebenfalls willkommen und können sich jederzeit unter applyiwps@gmail.com bewerben.

Delegation zur Olivenernte

[Zur Olivenernte im Oktober organisiert IWPS in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Versöhnungsbund eine zweiwöchige Delegation, an der auch Männer teilnehmen können. Ein obligatorisches Vorbereitungsseminar findet vom 18-21.8.2011 in Linz statt. Bewerbungen und Fragen zur Delegation bitte an \[iwps europe@gmx.net\]\(mailto:iwps europe@gmx.net\).](#)

